

Arbeiterquartier Elsässli, Derendingen

Kann das Erscheinungsbild trotz Bodensanierung beibehalten werden?



Die Verfügung des Amtes für Umwelt Solothurn führt zu einer Sanierung der Gärten im Elsässli. Das gewachsene Erscheinungsbild droht verloren zu gehen.

Das Elsässli

«Die Arbeitersiedlung Elsässli in Derendingen stellt in ihrer Grösse und Einheitlichkeit eines der bedeutendsten Beispiele eines Arbeiterdorfes in der Schweiz überhaupt dar. Die zweigeschossigen Kleinhäuser weisen ein schlichtes und gleichartiges äusseres Erscheinungsbild auf. Zu jedem Haus gehört ein ehemaliger Gemüsegarten, der von einem Staketenzaun eingefasst ist.»

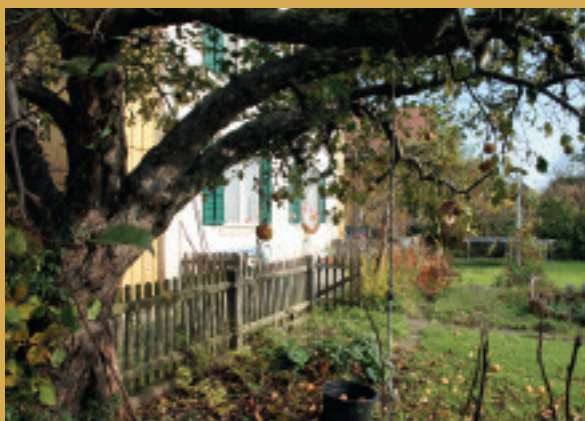
Aus: Der Industrielehrpfad
Emmenkanal im solothurnischen
Wasseramt,
von Stefan Blank

Die Unterschutzstellung (Denkmalschutz) des Elsässli im Jahre 1992 hat es ermöglicht, dass der Charakter des Elsässli als lebendiges Quartier erhalten geblieben ist. Der Schutz der Häuser hat verhindert, dass Häuser abgerissen und durch neue Einfamilienhäuser mit einer dichterem Überbauung ersetzt wurden. So sind die für die heutige Zeit grosszügigen Gartenanteile erhalten geblieben.

Heute bietet das Quartier eine hohe Lebensqualität. Das üppige lebendige Grün, das die Häuser umgibt, lässt die alte Struktur des Quartiers gut nachempfinden. Es ist zu sehen, dass die Gärten eine langjährige Entwicklung von reinen Gemüsegärten zu «Gebrauchgärten», die den jetzigen Nutzern angepasst sind, hinter sich haben.

Die in anderen Quartieren einheitliche «moderne» Gartengestaltung (Zierrasen, einzelne Spielgeräte und Steingärten) ist nicht dominant. Die Bepflanzung ist meistens kontinuierlich gewachsen. Wie in Arbeiterquartieren üblich, wurde auf dem Bestehenden aufgebaut. Dadurch wirken die Gärten meistens harmonisch ohne «perfekt» zu sein. Die Dynamik, die durch die wechselnden Mieter bestimmt wurde, ist in den Gärten ersichtlich, hat etwas Anarchisches und doch ist die ursprüngliche Einheitlichkeit immer noch spürbar. Dieses Erscheinungsbild ist durch die Bodensanierung stark gefährdet. Mit dem Austauschen der Böden wird diese langjährige Entwicklung jäh unterbrochen. Es besteht die grosse Gefahr, dass die Neu-Bepflanzung zu einem «Einheitsbrei» der Gärten führt.

Ein fotografischer Rundgang durch das Elsässli







Der Wert der Gärten im Elsässli



Während sich der Wert der Gärten im Elsässli bis vor 50 Jahren fast ausschliesslich über die Produktion von Gemüse, Früchten und anderen Lebensmitteln definierte, hat sich der Wert der Gärten heute gewandelt.

Heute steht in vielen Gärten die Lebensqualität für Menschen und Tieren im Vordergrund.

Der ökologische Wert der Gärten lässt sich daher nicht in Franken und Rappen definieren. Mit Sicherheit gibt es in Derendingen kein ähnliches naturnaher gestaltetes Quartier. Die Gärten stellen Lebensraum für Familien, Platz für Kinder genau so wie für unzählige zum Teil seltene Tier- und Pflanzenarten wie Insekten, Vögel und andere Kleinlebewesen dar.



Allein im Garten an der Krempelgasse 8 wurden seit 2003 25 Tagfalterarten festgestellt. Andere Insekten wie zum Beispiel das Sechsfleck-Widderchen oder Feldheuschrecken gelten als Vorzeigegarten für ökologisch gestaltete Gärten. Geschützte Vogelarten wie der Mauersegler brüten in verschiedenen Häusern im Quartier und veranstalten jeden Sommer ein Flugspektakel das Gross und Klein fasziniert. Rauchschwalben brüteten bis vor wenigen Jahren im Quartier. Heute kann man sie leider nur noch zur Zugzeit beobachten, wie auch der früher häufige Gartenrotschwanz. Kirschen- Quitten- und alte Sorten von Apfel- oder Pflaumenbäumen gehören zum Inventar wie wilde Rosen, Trauben und artenreiche Blumenwiesen. Das ganze Quartier stellt daher einen wichtigen Bestandteil einer intakten, historisch gewachsenen Wohn- und Lebenskultur in unserem Dorf dar. Äusserste Vorsicht und einen sorgsamen Umgang mit diesen Werten ist daher unsere Pflicht. Heute, und für kommende Generationen.



Verfügung des Amtes für Umwelt:

Das Amt für Umwelt verfügt unter anderen folgende Nutzungseinschränkungen:

Kindern unter 12 Jahren ist es verboten, sich auf Gartenböden oder Rasenflächen aufzuhalten. Jugendliche und Erwachsene dürfen keinen unmittelbaren Körperkontakt zum Boden haben. Sie dürfen nur bei befeuchtetem Boden gärtnern. Dabei müssen sie Körper bedeckende Kleider, Handschuhe und Schuhwerk tragen.

Trotz diesen Nutzungseinschränkungen wurde keine Sanierungspflicht verfügt.

Nur, die zitierten Einschränkungen sind für die jetzigen Besitzer nicht umsetzbar. Wie soll Kindern erklärt werden, dass nur auf den Strassen gespielt werden darf? Wie soll ihnen erklärt werden, dass einzigartige Schmetterlinge sich im Garten aufhalten, aber ein Begehen der Gärten ohne Schutzmassnahmen nicht erlaubt ist?

Die Bewohner können die Verfügung missachten, oder sie sind gezwungen, auf die Nutzung der Gärten zu verzichten.

Das heisst, die Nutzungseinschränkungen führen real dazu, dass eine Sanierung erfolgen muss.

Die BewohnerInnen des Elsässliquartiers haben sich deshalb zusammengeschlossen, um gemeinsam Lösungen zu suchen, die die Aufhebung dieser Nutzungseinschränkungen möglich macht. Einerseits wurde beim Verwaltungsgericht eine Einsprache deponiert. Andererseits wurden Verhandlungen aufgenommen, die eine für die Eigentümer finanzierbare Sanierung der Gärten ermöglichen sollen.

Ein mögliches Finanzierungsmodell wäre eine Kostenteilung zwischen Gemeinde (als Vorbesitzerin der Liegenschaften), Denkmalpflege und Besitzern sowie Zuwendungen von privaten Stiftungen.





Denkmalschutz, Naturschutz und Sanierung, geht das?

Die Gärten des Elsässli, die saniert werden, sollten den Bewohnern einen möglichst grossen Nutzen garantieren. Jedoch sollte trotz der Sanierung der Charakter des Quartiers als altes Arbeiterquartier weiter behalten werden und auch der Natur im bisherigen Rahmen Platz boten werden. Ein Anspruch, der hohen Anforderungen an die Sanierung stellt! Um all diesen Anliegen gerecht zu werden, braucht es fachliche Unterstützung, was wiederum Kosten mit sich bringt. Kosten, die zusätzlich zu den hohen Kosten der Sanierung selber anfallen.

Die Besitzer, die sich entschliessen ihre Gärten so zu sanieren, sollten deshalb finanziell unterstützt werden.

Kosten der Sanierung für einen Garten (geschätzt)

Aushub	10'000.00
Entsorgung in Deponie	44'000.00
Neuer Boden	5'000.00
Neuanpflanzung	5'000.00
Geologen Kosten (Messungen, usw.)	3'000.00
Bauplanung, Bewilligungen	3'000.00
Total	70'000.00

Von einer Unterstützung erhoffen sich die Bewohner des Elsässli, dass es möglich ist, dass das Elsässli auch nach der Sanierung ein naturnahes, denkmalpflegerisch wertvolles und lebendiges Quartier bleibt.







Impressum:

Texte: Christine Bänniger, Hansruedi Meyer, Willi Ingold
Fotos/Gestaltung: **natürlichgrafik**, Willi Ingold Derendingen

November 2014